

95 Thesen der Hebammen

Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, die Menschenkinder, die geboren werden und ihre Mütter in Achtung und Liebe und Respekt zu begleiten!

- Alleine die werdenden Mütter und Neugeborenen stehen im Mittelpunkt einer Geburt.
- Schon weit vor der Geburt ist das Ungeborene ein lebendiger Mensch, bereit Liebe zu empfangen und alle Sinne zu entdecken.
- Das Kind kennt den Weg bei seiner Geburt und ist aktiv daran beteiligt. Es interagiert mit der Mutter, der es einzig anvertraut ist.
- Geburten können nicht standardisiert werden. Jede Frau und jedes Kind sind Individuen mit individuellen Bedürfnissen.
- Jeder noch so kleine Mensch verdient es, liebevoll empfangen zu werden.
- Eine natürliche Geburt fördert die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes.
- Eine sanfte und selbstbestimmte Geburt fördert die Bindung zwischen Mutter und Kind, die wiederum die Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes ist.
- Die Natur hat den Frauen alle notwendigen Voraussetzungen für eine gute Geburt geschenkt. Der Körper der Frau ist dafür geschaffen zu gebären. Die Frau entbindet das Kind und sie spürt am besten an welchem Ort dies geschehen kann.
- Hebammen schenken in erster Linie zusätzliche Kraft für eine selbstbestimmte Geburt.
- Durch Vorgespräche und Vorsorgen entsteht eine große Vertrauensbasis zwischen den ausgewählten Hebammen und Schwangeren, von der die gesamte Schwangerschaft und die Geburt profitieren.
- Der Körper einer Schwangeren gehört nur ihr und darf gegen ungewollte Eingriffe jeder Art geschützt werden. Hierbei können Hebammen Hilfestellung geben.
- Hebammen begleiten im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen die Geburt und versuchen sie nicht zu steuern und zu optimieren.
- Hebammen relativieren Zwänge und Ängste, die Eltern, insbesondere Mütter, durch fragwürdige Empfehlungen auferlegt werden und stärken die Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit der Mutter-Kind-Beziehung.
- Auch weit über medizinische Aspekte hinaus unterstützen Hebammen die betreuten Familien.
- Die Einzigartigkeit jeder Schwangerschaft, jedes Kindes, jeder Familie bedarf mehr als einer Abarbeitung nach Plan und Schema.
- Die Geburt ist der eigentliche Höhepunkt der Sexualität und sollte die entsprechende Intimität erfahren dürfen, geschützt und von vertrauten Menschen begleitet werden.
- Nur eine von äußeren Faktoren entkoppelte Betreuung erlaubt eine ungestörte Geburt.
- Auch das Wochenbett sollte für die Mutter und das Kind in einem geschützten Raum erfolgen, die Untersuchung nach Möglichkeit im vertrauten Umfeld stattfinden.
- Technisch voll ausgestattete Kreißsäle vermitteln selten das Gefühl einer ungestörten und intimen Atmosphäre.
- Das Vertrauen in die eigene Kraft wird häufig durch Vorgespräche in den Kliniken genommen, indem das Augenmerk auf die Risiken gelegt wird.
- Angst und Unsicherheit sind Geburtshindernisse.
- Die richtige Wahl der Hebamme unterstützt das Wohlgefühl werdender Mütter und somit den Geburtsverlauf.
- Gefühle, die Hebammen den werdenden Müttern schenken, finden in der Schulmedizin wenig Raum. Häufig reichen jedoch schon ein offenes Ohr und etwas Aufmerksamkeit.
- Schwanger sein bedeutet nicht krank sein - Schwangerschaften gehören zur natürlichen Entwicklung der Menschen und sollten daher nicht pauschal als Risikofall in Krankenhäuser geschickt werden müssen, was unter anderem durch den Entzug der gesetzlichen Grundlage für Hausgeburten droht.
- Eine normal verlaufende Geburt braucht keinen Eingriff, wie zum Beispiel vaginale Untersuchungen, andauernde Herztonüberwachungen, Medikamente.
- Jegliche Medikamente unter der Geburt wirken auf Mutter und Kind und können den Geburtsverlauf drastisch verändern. Interventionen und Notfälle können hervorgehoben werden.
- Geburtskomplikationen werden durch Medikamente unterstützt.
- Verzicht von Medikamenten unter der Geburt ist durch eine intensivere Betreuung durch eine vertraute Hebamme eher möglich, da die Gebärenden sich unterstützt fühlen.
- Auch scheinbar „banale“ Routineuntersuchungen, wie vaginale Untersuchungen während der Geburt, Pränataldiagnostik und CTG, können zu einer Störung im Geburtsverlauf führen.
- Ärzte mit innovativen Ideen zur Verbesserung der Eins-zu-Eins-Betreuung schwangerer Frauen durch Geburtshelfer werden durch ein gewinnorientiertes Management in ihrem Handeln ausgebrems.
- Andere Ärzte haben offensichtlich Sorge um einen Machtverlust, da dazu führt, das alternativmedizinische Berufsgruppen, wie zum Beispiel Osteopathen, Heilpraktiker, Hebammen etc. „verteufelt“ und in ihrer Ausübung beeinträchtigt werden.
- Kliniken haben oft kein Interesse an guten, sondern lediglich an planbaren und geldbringenden Geburten.
- Früher war ein Kaiserschnitt eine teure Behandlung, die nur im Notfall Anwendung fand. Heute wird immer mehr die natürliche Geburt zur Seltenheit und leider auch zum Luxus von Besserverdienenden.
- Kaiserschnitte sind lukrativer, da planbarer und höher vergütet, wodurch Schwangeren diese Form der Geburt oft durch Kliniken unnötigerweise empfohlen oder sogar aufgedrängt wird.
- Es werden vermehrt Szenarien propagiert, die Ängste unter Schwangeren schüren und die Geburt im Krankenhaus als einzig sicheren Weg darstellen.
- 4-D-Ultraschall ist ein teurer Trend, der die ureigenen Instinkte überschattet und dabei das Ungeborene mit unzähligen, wenn auch nicht hörbaren Wellen beschallt.
- Die Natur hat der weiblichen Anatomie in der Regel alle Voraussetzungen für eine gute Geburt mit auf den Weg gegeben. Viel zu häufig wird ein Defizit, wie beispielsweise ein kleines Becken, als Grund für einen zwingend erforderlichen Kaiserschnitt genannt.
- Geburten werden immer mehr von technischen Überwachungen und Untersuchungen begleitet, die ausnahmslos der Gewinnschöpfung eines Krankenhauses dienen.
- Die Arbeit der Hebammen in Kliniken ist zu kostbar, sie mit Aufgaben, wie das Aufräumen und Reinigen des Kreißsaals, zu füllen, was auch ungeschultes Personal übernehmen könnte.
- Hebammen werden in Kliniken zu Maßnahmen gedrängt, bei denen beispielsweise Geburten frühzeitig eingeleitet werden, um das Level von einer bestimmten Anzahl an Geburten in einem Zeitraum einzuhalten.
- Die Ausbildung zur Hebamme bietet kaum Raum, außerklinische Erfahrungen zu sammeln.
- Frauen müssen auch unter der Geburt ein Mitspracherecht behalten. Durch überlastete Ärzte in Kliniken werden teilweise Kaiserschnittindikationen verordnet, um den Nachtdienst zu entlasten.
- Die „Massenabfertigung“ von Schwangeren in Kliniken führt oft zu nicht ausgesprochenen Traumatisierungen der Mütter und ihrer Neugeborenen.
- Oft können durch kostengünstige Abstriche bzw. gezieltes Infektionsscreening schon aussagekräftige Ergebnisse zu notwendigen Therapien geliefert werden und somit das Risiko eine Frühgeburt um bis zu 50% eindämmen.
- Wir steuern auf ein zentralisiertes System zu, in dem selbst kleinere Kliniken vernichtet werden und immer mehr Frauen wegen Überfüllung abgewiesen werden und andere Kliniken aufsuchen müssen.
- Reisewarnungen für Schwangere in Regionen mit schwach besetzten Kreißsälen werden zunehmen.
- Hebammen werden immer mehr zum Werkzeug eines krankelnden Systems, in dem Abrechnungen, Dokumentation vor das Wohl der Babys, Mütter und Vätern gestellt werden.
- Im Kliniksystem werden Hebammen oft unfreiwillig zu Mitternächtern, können sich jedoch nicht klar abgrenzen, ohne ungewollt Mutter und Kind im Stich zu lassen.
- Hebammen verlieren immer mehr Kraft durch auferlegte Aufgaben, von der werdende Eltern keinen Mehrwert haben.
- Das auferlegte Qualitätsmanagement von freiberuflichen Hebammen ist Schikane – Qualität definiert weder der Staat, noch Versicherungen, sondern immer noch der „Kunde“, hier die von Hebammen profitierenden Familien.
- Immer mehr Auflagen, Zeitdruck und fehlende Wertschätzung führen zum Verlust der Leidenschaft einer Hebamme und bedingen vermehrt vermeidbare Fehler.
- Mit physischen und seelischen Belastungen während ihrer Arbeit werden Hebammen durch mangelnde Einrichtungen oft alleine gelassen.
- Prävention ist besser als Intervention und sollte daher finanziell abgesichert sein.
- Die beste Prävention gegen Vernachlässigung von Kindern ist es, die Frau während der Geburt zu beschützen, sie in ihren ureigenen Prozessen zu unterstützen und sie im physischen und psychischen Sinne zu nähren.
- Die ehrenvolle Rolle von Hebammen unter den sozialen Gesichtspunkten passt nicht in eine vom Wachstum getriebene Gesellschaft, die immer mehr dem Kapitalismus verfällt.
- Hebammen werden in der Form ausgegrenzt, dass sie alleine ihre Haftpflichtversicherung tragen müssen, die Schadensforderungen in Millionenhöhe auffangen muss.
- Teure Versicherungen verringern nicht nur die Einkünfte der Geburtshelferinnen und -helfer, sondern machen Geburten unter Begleitung einer vertrauten, sich Zeit nehmenden Hebamme zu einem elitären Gut.
- Krankenkassen bringen den Hebammen ein enormes Misstrauen entgegen, so dass jede abzuschneidende Position von den Müttern unverzüglich unterschrieben werden müssen.
- Die Kosten der Schäden an Kindern und deren Familien, die durch fehlende Hebammen entstehen können, werden auf Dauer um ein Vielfaches höher sein als die Kosten, die Versicherungen derzeit aufgrund von Fehlern durch Hebammen zu tragen haben.
- Die Regierung zeigt seit vielen Jahren keine Ambitionen den Beruf der Hebammen zu fördern und zu erhalten, da darin kein politischer Profit gesehen wird.
- Millionen Unterschriften in diversen Petitionen werden nicht beachtet, da Lobbyisten andere Meinungen vertreten und eher gehört werden.
- Die Verhärtung der Arbeitsbedingungen für freiberufliche Hebammen kommt der mittelalterlichen Hexenverfolgung nah und bezweckt die Ausrottung dieses Berufszweiges.
- Die Politik hat es in den vergangenen Jahren lediglich geschafft, den Beruf der Hebammen noch leben, nicht aber überleben zu lassen. Eine Ausbildung zur Hebamme wird damit immer unattraktiver und der Mangel damit immer größer.
- Es besteht kein politisches, medizinisches oder wirtschaftliches Interesse an der Verifizierung der Wichtigkeit einer umfanglichen Betreuung durch eine Hebamme.
- Erst die freie Wahl einer Hebamme, die eine ausreichende Verfügbarkeit voraussetzt, gewährleistet eine gewünschte und umfangliche Betreuung.
- Durch die schrumpfende Zahl an Hebammen verlieren auch kämpferische Geburtshelferinnen ihre unterstützenden und vertretenden Kolleginnen, wodurch auch sie aufgrund von Überarbeitung zur Aufgabe gezwungen werden.
- Unter aktuellen Bedingungen verlieren Familien auf Dauer das im Grundgesetz verankerte Recht auf die freie Wahl des Geburtsortes unter Begleitung einer Hebamme.
- Es werden in Deutschland in der Geburtshilfe Grundrechte der Frau verletzt.
- Die Geburtshilfe verliert außerhalb von den betroffenen Familien an Anerkennung.
- Hebammen werden ausgenutzt, da sie dank ihrer sozialen Ader niemals im Streik komplett die Arbeit niederlegen und die Schwangeren im Stich lassen würden.
- Hebammen, die nicht in Kliniken arbeiten, werden oft zu schwarzen Schafen gemacht, obwohl Zahlen belegen, dass (Geburts-)Hausgeburten kein größeres Risiko für die Geburt darstellen.
- Vorsorgen durch Hebammen können Frauenärzte entlasten und schaffen so auf beiden Seiten Zeit für ausreichende Beratung.
- Das Miteinander von Ärzten und Hebammen ist oftmals mangelhaft und wird beidseitig als Konkurrenz verstanden. Hier sollte eine Hand-in-Hand-Partnerschaft angestrebt werden.
- Sogenannte „Mutter-Kind-Bindungsanalysen“ nach Jenő Raffai können schon frühzeitig die Schwangerschaft und die Geburt begünstigen, sind in unserem Gesundheitssystem aber nicht vorgesehen.
- Durch engmaschige Nachsorgetermine können frühzeitig Wochenbettdepressionen und Schwierigkeiten in den Familien erkannt werden.
- Körpereigene Hormone, wie Oxytocin und Endorphine, werden unter günstigen Bedingungen bei der Geburt physiologisch ausgeschüttet, erleichtern die Entbindung und verbessern die Bindung zum Kind.
- Intimität, Sicherheit, gedämpftes Licht, Liebe, vertraute Umgebung, Vertrauen, Entspannung sind verbessern die Ausschüttung von Oxytocin, was folglich in speziellen Geburtskliniken, Geburtshäusern und zu vor allem in den eigenen vier Wänden die Geburt unterstützt.
- Geburtsverläufe sind abhängig von unzähligen äußeren und inneren Faktoren. Damit Frauen gut gebären können, bedürfen sie Zeit, Ruhe und eine entspannte Atmosphäre.
- Bei ausreichend begleiteten Geburten können auch Väter besser mit einbezogen werden, so dass auch ihre Fragen Gehör finden.
- Klinikeburten sind nicht sicherer als qualifizierte Hausgeburten.
- Da Krankenhäuser meist nur mit abgebrochenen Hausgeburten konfrontiert werden, erlangen diese ein einseitiges und zudem negatives Bild.
- Kliniken können sich besser als Hebammen gegen Negativschlagzeilen abschirmen, indem Fehler vertuscht werden.
- Zeitungartikel gegen außerklinische Geburten sind oft reißerisch und aufgebauscht.
- Klagen gegen Hebammen und Ärzte sind zunehmend, werden diktiert, steigern die Haftpflichtversicherungen, rauben Energien und zerstören wichtige Berufszweige.
- Gesellschaftlicher Druck und die Gefahr eines jederzeit drohenden Rechtsreits fördern die Gefahr von Fehlentscheidungen durch die Zerstörung instinktiver Herangehensweisen zum eigenen Schutz.
- Kaiserschnitte begünstigen Fehlentwicklungen, beispielsweise in Form von Adipositas, ADHS, Diabets Mellitus oder Allergien.
- Durch eine frühzeitige Bewertung möglicher Risiken können freie Kapazitäten geschaffen werden, die Schwangerschaften mit Defiziten zugute kommen, indem diesen der Freiraum in Kliniken reserviert wird.
- Bei „Low risk“-Geburten treten prozentual im Krankenhaus mehr Komplikationen auf als bei außerklinischen Geburten.
- Wassergeburten, bei denen eine Eins-zu-Eins-Betreuung unabdingbar ist, zeigen, dass Komplikationen durch die dauerhafte Anwesenheit einer Hebamme nahezu ausgemerzt werden können.
- Länder mit hoher Hausgeburtsrate zeigen, dass bei gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Hebammen und Krankenhäusern viele natürliche Geburtsverläufe erzielt werden können.
- Gemeinsam agierende Hebammen-Verbände würden den Stand ihrer Mitglieder stärken und die Verhandlungsfähigkeit verbessern, anstatt sie untereinander zu blockieren.
- Hebammen verdienen eine solidarische Lösung zur Festigung ihres Berufsstandes.
- Gebären ist leicht, doch zugleich auch ein Wagnis und eine Heldentat, die Mut verlangt.
- Trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fortschritten wird die Geburt immer ein Wunder bleiben.
- Geburten sind einschneidende Erlebnisse und begleiten die Frauen ihr Leben lang.